

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das ich diese greiffe/ was düncke dich? sagte hierauff der Cytharædus gar artig: So du dieses von mir erfragest/ als ein künsttlicher König/ hat es nicht viel auff sich/ welche seite du schlagest: Aber so du solches erfragest als ein künsttlicher Meister vñd Cytharædus, ist viel daran gelegen.

VI. Die Poëmata Homeri hat König Alexander M. vber die massen lieb gehabt/ also das er dieselbigen fast ganz vñd gar aussen gelernet/ vñd recitiren können/ auch des Nachts den Homerum immer vnter sein Heupfküssen geleget: Hat Homerum summum virtutis præconem genennet/ offte regium Poëtam, vñd sich vernemen lassen/ seine des Homeri carmina weren werth/ das sie nicht nach Art der Cythar vñd andern kleinen Instrumenten der Music/ sondern nach Art der Heer Trommeten gesungen oder recitiret würden. Auch gesagt/ Er wolte lieber Homeri Therites sein / als seines Poëten Cheryli Achilles. Cherylus ist an des Alexandri M. Hoffe ein zimlicher Poet gewesen/ war K. Alexander mit ihme also eins worden/ das er vor rinen jeglichen guten Vers solte haben eine Philips Krone (ist etwa 2. Ducaten) aber für einen bösen vñd vntüchtigen/ solte ihme ein Maultaschen werden. Auff ein Zeit/ als sie zu K. Alexandro ein schönes künstliches Rißlein brachten/ welches vnter Königs Daris kleynoten gezehlet vñd gefunden worden/ war der Ratschlag hin vñd her/ wo zu man doch dieses schöne Rißlein gebrauchen möcht. Singe also bald K. Alexander an: Nun weiß ich recht/ sagt er/ wo zu es dienet: Es ist warlich zu meinem Homero gerecht / das ich denselbigen darinne verware. Gabe also K. Alexander gnugsam zuversehen / wie hoch er den Homerum für sich schenete. Sintemahl er alle sein Thun vñd Fürnemen nach dem Achille, welcher so tapffer gerühmet vñd vom Homero beschrieben ist/ gänglich richtete.

VII. Perillos, einer aus den Hoffreichen/ sprach K. Alexandrum auff ein Zeit an/ vmb ein Gabe/ seine tochter auszustewren. Darauff befahl K. Alexander/ vñd Kentmeister solte dem Perillo hier zu darreichē vñd vberlieffern fünfzig talenta, seind dreißig tausent Kronen/ oder fünfzig tausent Gulden/ ist zu 60. Kreuzern. Wie aber Perillus